THEATERGEMEINDE STETTIN

SPIELJAHR 1921/22

PREIS 1 MARK
FÜR MITGLIEDER KOSTENLOS

Geſchmackvolle

Kleider und Bluſen

Luxus- und Gebrauchswäſche
Bänder / Spitzen / Beſatzartikel
Schneidereizutaten

*

Handſchuhe / Strümpfe

SPITZENHAUS

CARL WILH. MÜLLER

Inh.: Richard Stoff — Paradeplatz 13 part. und I. Etg.

Qualitäts-Bandagen

jeder Art.

Bruchbänder jeden Systems, Gürtel- und Leibbinden für jeden Zweck, Gesundheits-, Stütz- u. Ausgleichskorsetts, Hüftenformer, Büstenhalter, elastische bezw. Gummi (gewebte) Binden u. Gürtel, Gummiſtrümpfe, Geradehalter, Herz-, Laparatomie- und Nierenbandagen, Suspensorien.

Korrektur u. Redression jeder Deformation.

Eigene orthopäd. Werkstätten. — Gegr. 1898.

Ausführung jeder Reparatur. Für Damen weibl. Bedienung. — Maßanfertigung sofort.

›Paul Brötzmann‹

Stettin * Breitestraße: 3

Theatergemeinde Stettin

Vereinigung zur Pflege der Kunst
und Vertiefung des Kunstverständnisses in der Stettiner Bevölkerung
Gemeinschaftsbesuch eigner Veranstaltungen — Einheitsbeitrag
Gleiche Platzansprüche — Platzverteilung durch Los

1. Jahr Heft 4

Reinhard Goering, Seeschlacht

An Versuchen, das riesengroße Kriegserlebnis dramatisch zu gestalten, hat es nicht gefehlt und wird es nicht fehlen; aber abgesehen davon, daß die Mehrzahl von uns an den Krieg nicht erinnert zu werden wünscht, kann solch ein Versuch nach unserer heutigen dramaturgischen Einsicht nur gelingen, wenn die Gegenüberstellung mehrerer, gegeneinander kämpfender Willen die Hauptsache des dramatischen Spiels wird, und dadurch sinkt die historische Einzelmalerei zur verhältnismäßigen Bedeutungslosigkeit herab, da sie nur die Bedingungen schafft, unter denen jener Zusammenprall von Verschiedenes wollenden Naturen stattfindet. Daß Goering sein Werk „Seeschlacht" und nicht „Die Heldentat von Skagerrak" o. ä. nennt — er denkt an diese Waffentat der deutschen Marine, wie aus zeitlichen und räumlichen Anspielungen („der letzte Mai", „nicht weit vom Skagerrak") hervorgeht — zeigt seinen Abstand von dem Geschehnis als solchem. Irgendeine Episode im Leben einer Gruppe von auf Leben und Tod verbundenen Menschen darzustellen, das ist eigentlich der Sinn seiner dramatischen Handlung, und darin liegt ihre überzeitliche Geltung. Das massenpsychologische Interesse steht so sehr im Vordergrund, daß die einzelnen Vertreter verschiedener seelischer Eigenart nur numeriert und am Schluß, bei steigender Gefahr, ununterscheidbar werden. Eine natürliche Führerauslese in der Todesnot erfolgt vor unseren Augen, ebenso der Ersatz untauglich gewordener „Teile der lebenden Maschine", „Ersatz zur Stelle", „die Schlacht geht weiter".

Und doch wie fein differenziert sind diese Männer, die einer für den andern ausgewechselt werden können. Aus ihrer Verschiedenheit spinnt Goering den dramatischen Faden, der drei Viertel der ganzen Handlung zusammenhält. Ein ahnungsvoller, nicht vom Augenschein gesättigter, sondern nach des Lebens Hintergründen strebender (erster) Matrose weiß immer hellsichtig die Geschehnisse voraus und spannt die Erwartung des Zuschauers stets auf das Nächstkommende. Goering verwendet hier das seit den Tagen der Griechen beliebte dramatische Mittel der Vision für seinen Zweck. Die Mehrzahl der Matrosen sind durchaus „Diesseitigkeitsmenschen" und gegenüber dem fast weiblich empfindsamen Ersten beinahe roh. Aus ihrer Sondergruppe hebt sich der Dritte als ein Krösus des Lebensgefühls heraus. Aus seinen Erinnerungen an Samoa sprüht dieselbe Wärme, wie aus seinen Randbemerkungen zur tobenden Schlacht, ja die Überhöhung des durchschnittlichen Lebensfeuers durch sie findet ihren Ausdruck in dem Ruf: „Maulhalten von Weibern jetzt". Es ist ein feiner Einfall des Dichters, diesen Matrosen als ersten tot zusammenbrechen zu lassen! Diesem mit allen Fibern aufnehmenden, wie ein Roß stets vor verhaltener Spannung zitternden Nervenmenschen steht der unaufwühlbare Phlegmatiker (Nr. 4) gegenüber: „Wenn Schiffe kommen .... Was ist so viel geändert?" Auf den 5. Matrosen lenkt der Dichter unsere Aufmerksamkeit am absichtlichsten. Wie er, ohne auf die andern zu achten, hereintritt, sich mit glühenden Augen in die Ecke kauert, von den andern mit scheuer Achtung als ein Sonderling behandelt, von dem so aktiven Dritten gar als ein Feigling vor der Flagge gebrandmarkt wird,

ohne ein Wort zu erwidern: das alles erregt unsere Erwartung. Der Dichter schafft ihm und dem Mystiker (Nr. 1) Gelegenheit zu einer auch stimmungsträchtigen Zwiesprache dadurch, daß er die übrigen ermüdeten Männer in bleiernen, gelegentlich von wüsten Träumen geängstigten Schlaf versenkt. Und wie nun aus der inneren Gleichartigkeit der zweiten Sondergruppe der Grübler, der Typus des gottvertrauenden, in konfessionellem Sinne gläubigen und des aus der Schläfrigkeit des Herkommens aufgerüttelten, bohrenden „Verständlers", die Einheit zerbrechend, herauswächst, das ist dramatischer Kampf aus inneren Gründen in reinster Form! Beide zweifeln am Wort, dessen Unterschwingungen ihnen das Wesentliche zu sein scheinen, beide wissen viel vom Geschick der Seele zu sagen, aber der 5. Matrose ist trotzig auf sich selbst gestellt, die männliche Form des Jenseitigkeitsmenschen, ein Prometheusverwandter. „Kanntest du Gott und seinen Dienst? — Kanntest du dich? — Wer ihn hat, der hat alles. — Wer sich hat, der hat alles." Der Erste kennt keine Kritik gegenüber dem Auferlegten, er tut seinen Dienst für „das Land". Der Fünfte aber hat genügend Umblick, um sich zu sagen, daß des Landes Leitung aus Menschen besteht, die vielleicht irre gehen. „Kann nicht Wahnsinn herrschen unter einem ganzen Volk und denen zumal, die es leiten? Was Wahnsinnige wollen, müssen wir tun dann?" Ihm schweben menschheitsverbrüdernde Gedanken vor: „Was sein kann zwischen Mensch und Mensch", wie es in der etwas schwerfälligen, aber ausdrucksstarken Sprache des Werkes heißt. Er geht so weit in seinen Andeutungen, daß die inzwischen erwachten Schläfer ihn als Meuterer zum Kommandanten bringen wollen, daß der Zuschauer glaubt, sich auf eine Meutertragödie einstellen zu sollen — „Wenn es zur Schlacht kommt, gut, wirst du gehorchen (zum 5. Matrosen). Ich aber nicht. Nun weißt du es". Da werden die feindlichen Schiffe sichtbar! Es wird Ernst! Nach kaum sekundenlangem Schwanken zerstiebt aller Wortkram, „es" reißt den Meuterer auf die Seite seiner Kameraden, zu seinem eigenen Befremden. Die Suggestion des Augenblicks und die unendlich groß aufwachsenden Gemeinschaftsgefühle („Leute, mir war noch nie im Leben so") heben ihn über sein Grüblertum hinaus (Jungens, dies verdammte Fragen, wo ist es hin?), er ist der schlachttrunkenste von allen und wird, als der bestellte Führer durch Wahnsinn ausscheidet — der Vierte, Ruhige — selbstverständlicher Führer.

Die eingestreuten Proben zeigen schon einiges vom Stil des Goeringschen Werkes. Die den Leuten in den Mund gelegte Sprache ist die ihres Alltags, doch ist sie durch eine gewisse Unbehauenheit, die an rohe Blockmauern erinnert — Wegfall von Artikel und Fürwort —, über die Realistik hinausgehoben in den Bereich der expressionistischen Kunst, in deren Bannkreis uns auch gleich der Schrei am Anfang hineinführt. Ein Beispiel statt vieler: „Gib acht, wie wir ersaufen können, wenn's sein muß, als hätten wir's gelernt. Wie wir die Blicke, noch voll vom Jugendglanz der Welt, ins salzige Wasser senken, salzige Tränen sparend." Dr. Otto Tacke.

Mitteilungen der Verwaltung

Der Mitgliederbeitrag ist Monatsbeitrag!

Zehn Theatervorstellungen gegen 6 ℳ Monatsbeitrag! so stand in unsern Werbeschreiben, so steht in unsern Satzungen. Der größte Teil unsrer Mitglieder hat sich willig und verständnisvoll in unsre Organisation eingegliedert. Unsre Mitglieder — das sei noch einmal allgemein, besonders aber für die Zweifler gesagt — erhalten, nachdem sie sich zu einjähriger Mitgliedschaft verpflichteten, im Geschäftsjahr vom 1. Oktober bis 30. September, und natürlich in den Spielmonaten des Stadttheaters, gegen 6 ℳ Monatsbeitrag zehn Vorstellungen (fünf Abend- und fünf Vormittagsvorstellungen). Später eingetretene Mitglieder die ablaufenden Veranstaltungen, entsprechend ihrer Beitragsleistung. Die 6 ℳ Beitrag sind also Monatsbeitrag. Zwölfmal im Jahre zu zahlen, entsprechend den Feldern der Mitgliedskarte. Sie sind nicht etwa

Entgelt für eine Vorstellung. Der Monatsbeitrag ist natürlich monatlich fällig, spätestens am Tage vor der Vorstellung in dem Monat. Ist keine Veranstaltung in dem Monat, so ist er trotzdem fällig; finden zwei Veranstaltungen statt, so ist doch nur der Monatsbeitrag zu zahlen!

Abgesehen von der Lieferung des Einführungs- und Programmheftes (das offizielle Programm des Theaters kostet 1,50 ℳ!), abgesehen von der Verbilligung andrer Veranstaltungen (Bab- und Gregori-Vorträge je 2 ℳ), stellt sich also rechnerisch das Entgelt für eine Veranstaltung auf rund 7,20 ℳ einschließlich Programmheft gegen die Theaterpreise von 9,50 ℳ im dritten Rang bis 26,75 ℳ in der Fremdennische oder gegen 21,50 ℳ im Sperrsitz als Durchschnittsplatzpreis, aber ohne Programmheft. Unsre Mitglieder müssen hierdurch ohne weiteres und restlos erkennen, daß dieser unser niedriger Beitrag im laufenden Geschäftsjahr nur dann gehalten werden kann, wenn der Beitrag von 6 ℳ regelmäßig monatlich abgeführt wird! Und wir betonen, auch dann, wenn ein Mitglied eine Vorstellung oder auch mehrere versäumt (wir verweisen auf unsre Ausführungen im letzten Heft wegen Ausnutzung und Ansprüche bei Behinderung), so bleibt doch der Beitrag zu zahlen, denn sein Platz stand zu seiner Verfügung und blieb frei. Würde es wohl einem Inhaber des teueren Theaterabonnements einfallen, für eine von ihm nicht besuchte Vorstellung eine Rückzahlung zu verlangen? Wir bauen unsern Theaterbesuch auf der monatlichen Beitragsleistung auf, auf die wir übrigens auch einen rechtlichen Anspruch gegen die säumigen Mitglieder haben.

Das überraschend starke Anwachsen unsrer Gemeinde läßt die zehn Vorstellungen in regelmäßigen Abständen nicht zu. Wir können sie nicht monatlich aufeinander folgen lassen, weil das Theater zu stark besetzt ist; aus diesem Grunde konnten wir auch eine 4. und 5. Abteilung nicht mehr aufbauen, obwohl genügend Anmeldungen eingingen. Beides wird aber im nächsten Spieljahre möglich sein.

Wir bringen nun nach zwei Abendvorstellungen (Shakespeare und Schmidtbonn) und einer Vormittagsvorstellung (Molière) als zweite Vormittagsvorstellung: Goering, „Seeschlacht" (siehe unten), dritte Abendvorstellung: Gogol, „Revisor", zwei Abteilungen März eine Mai. Dritte Vormittagsvorstellung: Sternheim, „Die Hose", alle Abteilungen März. Vierte Vormittagsvorstellung: voraussichtlich: Kleist, Guiskard und Shaw: „Schlachtenlenker", alle Abteilungen April. Fünfte Vormittagsvorstellung: Goett, „Schwarzkünstler", zwei Abteilungen im Mai, eine im Juni. Vierte Abendvorstellung (noch nicht bestimmt) alle Abteilungen September. Fünfte Abendvorstellung (Oper, noch nicht bestimmt) alle Abteilungen September. Damit erfüllen wir unsre Verpflichtungen! Auch in den spielfreien Monaten, in denen ein Heft erscheint, im Juli und August, ist der Monatsbeitrag zu zahlen. Im September, ebenso im März und Mai für einzelne Abteilungen, ist trotz zweier Veranstaltungen nur ein Beitrag fällig.

Bei der erheblichen Erhöhung der Theaterpreise bedarf es aller finanztechnischen Künste unsers Kassenführers (darunter auch Zinsausnutzung der Monatsbeiträge!), um eine Beitragserhöhung zu umgehen. Sie wird aber nur dann zu vermeiden sein, wenn nun fernerhin alle Beiträge pünktlich monatlich abgeliefert werden und auch unsre andern Veranstaltungen, die wir in Erfüllung unsrer Satzungen einrichten, besucht werden. Bei dem niedrigen Eintrittspreise für unsre Vorträge anerkannter Redner müssen wir vollen Besuch voraussetzen können.

Oben haben wir das ungefähre Programm gegeben. Die genauen Daten der Monatsveranstaltungen bringt bekanntlich das Einführungsheft. Wird das rechtzeitig monatlich abgeholt, so sind wir der Sonderanzeigen enthoben, und unsre Mitglieder helfen uns, den niedrigen Beitrag beizubehalten. Außerdem steht in jedem Monatsheft nur eine Einführung, die für Schmidtbonn im Dezemberheft, für Goering im vorliegenden, für Gogol im Februarheft usf. Jeder sorge also, sich das Monatsheft rechtzeitig zu holen.

Wir bitten nochmals,

den Monatsbeitrag monatlich, sobald der Plakataushang das Erscheinen des Einführungsheftes anzeigt, abzuführen und mit der Monatsmarke auch das Heft in Empfang zu nehmen.

Plätze für unsere Jugendlichen

Für die jugendlichen Angehörigen unsrer Mitglieder werden wir fernerhin — bei passenden Veranstaltungen im Stadttheater — die von uns als ungünstig aus-

geschiedenen Sitzplätze, soweit sie nicht an das Theater zurückgehen, und sämtliche Stehplätze zum Preise von einer Mark zur Verfügung stellen. Sie sind jedesmal gegen Ausweis der Mitgliedskarte in beliebiger Anzahl in der Geschäftsstelle zu entnehmen.

Erstmalig bieten wir diese Plätze für Professor Ferd. Gregori: Der fröhliche Goethe, Vortrag mit Rezitationen, an. Wir bitten in beiderseitigem Interesse, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

❖

Für die Januar-Vorstellungen sind von allen Abteilungen die Felder bis einschließlich Januar, für die Februar-Veranstaltungen die bis Februar mit der Beitragsmarke zu bekleben!

---

4. Veranstaltung

Reinhard Goering, Seeschlacht

Tragödie in einem Aufzug

Spielleitung: Karl Hugershoff

Personen:

1. Matrose . . . . . Fred Hoff
2. Matrose . . . . . Ludwig Histermann
3. Matrose . . . . . Albert Lippert
4. Matrose . . . . . Siegmund Kraus
5. Matrose . . . . . Paul Breitkopf
6. Matrose . . . . . Hans Müller
7. Matrose . . . . . Fritz Leyden

Schauplatz: Panzerturm eines Kriegsschiffes, in die Schlacht fahrend.

Abteilung I: Sonntag, den 29. Januar, vormittags 11½ Uhr
Abteilung II: Sonntag, den 19. Februar, vormittags 11½ Uhr
Abteilung III: Sonntag, den 26. Februar, vormittags 11½ Uhr

Auslosungsbeginn 10½ Uhr. Zuspätkommende finden keinen Einlaß.

Sonderveranstaltung

wahlfrei für alle Abteilungen

Professor Ferdinand Gregori, der fröhliche Goethe

Vortrag mit Rezitationen.

I. Mailied — Freibeuter — Der Musensohn — Der Edelknabe und die Müllerin Epiphanias — Gutmann und Gutweib — Hochzeitslied — Wirkung in die Ferne Römische Elegie XV — Legende vom Hufeisen — Der Zauberlehrling.

II. Aus „Hermann und Dorothea" — aus „Egmont" — aus „Faust I und II": Schüler- und Baccalaureusszene, Lynceus, Fausts Tod.

Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11½ Uhr im Stadttheater

Platzauslosung, Karte 2 Mark, täglich in der Geschäftsstelle, Gr. Wollweberstr. 13. Karten für jugendliche Familienmitglieder (Stehplätze und 3. Rang) 1 Mark.

Urkemp
Weinbrand

C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin

Gegr. 1836.

B. Blumenthal

Ingenieur-Bureau

Am Berliner Tor Nr. 8

Telephon Nr. 6741

Automobile aller Marken zu erleichterten Zahlungs-Bedingungen

Verlangen Sie Vertreterbesuch